

20 Jahre DDR - Triumph des Schöpfertums der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes



Triumph der Ideen des Sozialismus auf deutschem Boden **3** Von Dr. Wolfgang Klem

Zum ersten Mal in der Geschichte triumphierten im Heimatland von Marx und Engels die weltverändernden Ideen des Sozialismus. Sie bewährten sich in 20 Jahren deutscher Geschichte, die die DDR schuf, und bewiesen ihre Unbesiegbarkheit gegenüber dem Imperialismus, der ungeheure materielle und geistige Mittel verschwendete, um seine Macht auf dem Boden unseres Staates wiederzuerstehen.

Allein die in der Einheit aller Klassen und Schichten unseres Volkes liegende Kraft, unsere gemeinsamen Anstrengungen vermochten die komplizierten Aufgaben der sozialistischen Revolution zu lösen und die durch imperialistische Konterrevolution bereiteten Schwierigkeiten zu meistern.

Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift, schrieb Karl Marx im Jahr 1844. In der DDR wurden die Ideen des Sozialismus zu dieser materiellen Gewalt, weil sie, gegenüber sozialistischer Phantasterei und kleinsozialistischer Demagogie, in Gestalt des Marxismus-Leninismus wissenschaftliche Erkenntnis von der Gesetzmäßigkeit des Sozialismus und den Kräften, die ihn gestalten, sind; wie umgekehrt der Marxismus-Leninismus, untrennbar mit diesen Kräften verbunden, nichts anderes als der geistige Ausdruck ihrer objektiven Lage, ihrer Bedürfnisse, ihres Kampfes und damit ihrer Waffe ist.

Während revisionistische Marktschreier für „menschlichen“ Sozialismus Marx zu einem Dutzend Liberalen und seine Lehre zur bürgerlichen Aufklärung degradieren wollen, rechte Sozialdemokraten sahen sich als Ehre anrechnen, „die Integration des Arbeitnehmers“ in den imperialistischen westdeutschen Staat mittels der „Großen Koalition“ vollzogen zu haben, zeigen 20 Jahre DDR – jüngst erst wieder dokumentiert durch den Kongreß der Nationalen Front –, daß der Sozialismus als volksbetrieblende Idee nur lebt durch das Volk, das sich ihm aneignet und ihn in geschichtliche Aktion umsetzt. Sein revolutionärer Kern und entscheidender Träger der sozialistischen Ideen ist die Arbeiterklasse. Geführt und geeint durch die marxistisch-leninistische Partei war der Kampf der Arbeiterklasse Untergrund und Triebkraft für den Triumph der sozialistischen Idee.

So logisch wie der Zusammenhang des Geschwätzes rechter sozialdemokratischer Führer aus dem Jahre 1945 vom Sozialismus als Tauschgeschäft mit der heutigen völligen Identifikation dieser Führer mit dem aggressivsten imperialistischen Staat Westeuropas ist, so logisch ist für den Weg der DDR der Zusammenhang zwischen der Schließung der revolutionären Kampfkraft der Arbeiterklasse, begründet mit der Herstellung der Arbeitseinheit im Jahre 1949, und dem wirklichen Aufbau des Sozialismus, der gegenwärtig im Prozeß der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gipfelt. 20 Jahre DDR, das sind 20 Jahre sozialistische und kontinuierliche Verwirklichung des Sozialismus unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei.

Kein Weg, auch kein „dritter“, führt an der Tatsache vorbei, daß der Sozialismus die ureigenste Angelegenheit der Arbeiterklasse ist. Sie allein setzt durch ihre Stellung in der Geschichte dies Ziel und kann es setzen: sie ist die einzige Klasse, deren Bewegung mit dem objektiven Verlauf der Geschichte völlig übereinstimmt. Deren Befreiungskampf notwendig die endgültige Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung beinhaltet und darum die Massen des Volkes mit sich reißt. Unser Zeitalter, dessen Hauptinhalt der weltweite Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, ist, wenn wir es durch seine bewegende und gestaltende Kraft bezeichnen, das Zeitalter der Arbeiterklasse und ihres Sieges.

Die heutigen Revisionisten und die bürgerlichen Klopfschreiber eines „demokratischen Sozialismus“, die verstecken und die offenen Feinde des Sozialismus, die auf ihre Art Marx und den Marxismus entdeckt haben, unterschlagen oder entstellen in ihren „Theorien“ vom Sozialismus gerade dies Entscheidende der marxistischen Lehre vom Sozialismus. Das Wichtigste in der Marx-Leninisten Lehre, betonte Lenin einmal, „ist die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft.“¹ Jene, die das Wort Sozialismus nur im Munde führen, da ihnen sonst aller Kredit verloren trachten, den Sozialismus um so sicherer zu verheimlichen, da sie die Kampfkraft der Bewegung, die allein ihn herbeiführen kann, zum Ziel ihrer Angriffe machen.

Während früher noch offen „Soldaten gegen Demokrasen“ aufgeboten werden konnten, ist dem imperialistischen System heute schon jeder „Sozialist“ pecht, wenn er nur den Standpunkt der Unmöglichkeit der Arbeiterklasse einnimmt. In welcher Form er auch immer gehuldet wird – aggressiv und diskreditierend gegen die entscheidenden Mittel der Arbeiterklasse zur Erfüllung ihrer historischen Mission: gegen die marxistisch-leninistische Partei und die Diktatur des Proletariats; nicht weniger aggressiv und verleumdend gegen die in unserem Zeitalter bedeutendste Bastion der Kampfkraft der

Arbeiterklasse, die Einheit des sozialistischen Weltsystems und besonders die Sowjetunion; wissenschaftlich verankert und scheinbar offen gegen die Arbeiterklasse, der einfach die Befähigung abgesprochen wird, die Gesellschaft zu leiten, weil die angebliche „industrielle Gesellschaft“ einer Intelligenz bedürfte, die die Arbeiterklasse nicht habe – stets handelt es sich bei diesem Standpunkt darum, die schöpferische Kraft der Arbeiterklasse zu bestreiten und so die Lehre von Marx ihres Kerns zu berauben.

Tatsächlich leben wir aber weder im „Industriezeitalter“ noch in irgendeiner „industriellen Gesellschaft“. Nach wie vor ist die Grundfrage „Wer – Wen?“ eine Klassenfrage und ihre Lösung kein technisches, sondern ein politisches Problem. Und nach wie vor, nur in noch größerem Maße als bisher, da die Klassenaufeinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus weltweit geworden ist, hängt darum der gesellschaftliche Fortschritt von der Arbeiterklasse und ihrer Kampfkraft ab. Die Sorge um die Befähigung der Arbeiterklasse, nach Übernahme der politischen Macht die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern, mögen die Apologeten des Imperialismus – des Systems übrigens, das viele Jahrzehnte lang seine ganze Kraft dafür einsetzte, die Arbeiterklasse in eben der Unmöglichkeit zu halten, auf die sich diese Apologeten jetzt berufen – beruhigt der Arbeiterklasse selbst überlassen. Gerade die DDR als hochindustrieller Staat ist das Beispiel dafür, daß ihre Sorge völlig unnötig ist, ja, daß hier gesamtgesellschaftliche Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution bereits gelöst worden, die das imperialistische System noch nicht einmal als Frage begriffen hat.

Worauf es hier zunächst allein ankommt, ist, daß Marx mit der Entdeckung der historischen Mission der Arbeiterklasse das darin sich äußernde Wesen dieser Klasse begründet: daß sie nämlich nicht eine leidende und zu befreiende Klasse ist, die irgendwelcher Ausbeutung unterworfen ist, die „man“ transzient beseitigen kann oder nicht, sondern eine schöpferische und gestaltende Klasse – „Totengraber“ des Kapitalismus und führende Kraft beim Aufbau des Sozialismus –, deren Schöpfertum das aller anderen Klassen quantitativ und qualitativ übertrifft, was sich u. a. darin äußert, daß sie mit jedem Schritt der historischen Entwicklung auch die Potenzen bildet, die zur Bewältigung der nächsten Aufgaben erforderlich sind.

Die DDR als Ganzes, ihre sozialistische Menschengemeinschaft, die sozialistische Demokratie, die hochentwickelte Industrie und die blühende Wissenschaft, das hohe Kulturniveau und nicht zuletzt ihre nationale, auf die Sicherung des Friedens und die europäische Sicherheit gerichtete Politik, stellt die „Vergesellschaftlichung“ der Wissenskräfte der Arbeiterklasse, ihrer historischen Mission dar.

Im Verlaufe der tiefgreifenden sozialistischen Umgestaltung und in dialektischer Wechselwirkung mit ihr entfaltete die Arbeiterklasse die ihrem Wesen entsprechenden Eigenschaften und Fähigkeiten. Dabei wuchs objektiv ihre Führungsrolle.² Sie bildete dabei die dem Sozialismus eigene Kraft, die

sowohl Ausdruck des humanistischen Inhalts des Kampfes der Arbeiterklasse als auch Voraussetzung zur Bewältigung der neuen, höheren Ziele ist: die sozialistische Menschengemeinschaft.

„Sozialismus – das ist Arbeiter- und Bauernmacht plus Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution. Das ist der Weg zum Glück des Volkes. Auf diesem Wege wird die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über den Kapitalismus untrennbar bewiesen. Das Glück der Menschheit wird durch die sozialistische Menschengemeinschaft und deren hohes ideologisches Bewußtsein und fachliches Können gestaltet und unter Beweis gestellt.“³

Kern dieser Menschengemeinschaft ist die von ihrer marxistisch-leninistischen Partei, der SED, geführte Arbeiterklasse.

Sie ist deren Kern, weil sie durch die Partei geeint und organisiert sowohl das feste Fundament und die Triebkraft der sozialen und politisch-moralischen Einheit des werktätigen Volkes darstellt als auch die politisch-organisatorischen Formen besitzt und zu handhaben weiß, in denen sich diese Einheit gestaltet (bes. demokratischer Zentralismus). Sie ist deren Kern, weil sie – mit der Wissenschaft von der gesellschaftlichen Entwicklung, dem Marxismus-Leninismus, ausgerüstet – lebendiger Ausgangspunkt für das erforderliche hohe ideologische Bewußtsein des ganzen Volkes und für die für unsere Zeit notwendige wissenschaftliche Voraussicht ist.

Sie ist deren Kern, weil sie unmittelbar mit der fortgeschrittensten sozialistischen Großproduktion verbunden ist, ihren Konzentrations- bzw. Vergesellschaftungsprozeß in eigener Person gestaltet und damit die Verkörperung und der Träger der Produktivkraftentwicklung und ihrer Dynamik ist. Mit der Veränderung des Charakters der Arbeit (Gemeinschaftsarbeit, Übergang zu körperlich-geistiger und dem ganzen sozialistischen Reproduktionsprozeß leitender Arbeit eingeschlossen) verändert sich die Arbeiterklasse selbst am schnellsten und wird so zum Schrittmacher der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.

„Im Perspektivplanzeitalter werden die Tendenzen der Annäherung der sozialen Klassen und Schichten in der DDR und die Tendenz des Wachstums der politisch-moralischen Einheit der Bevölkerung noch stärker in Erscheinung treten. In diesem Prozeß wird sich zugleich die führende Rolle der Arbeiterklasse entfalten. Die Arbeiterklasse wird einen noch höheren Grad der Vergesellschaftung erleben. Denken wir nur daran, welche Konzentration von Angehörigen der Arbeiterklasse die neuen großen Industriekombinate mit sich bringen, die wir jetzt bilden. Auch die Klasse der Genossenschaftsbauern wird im Zuge der Bildung großer Kooperationsgemeinschaften und -verbände und der engen Verbindung mit der Nahrungsgüterindustrie diesen Prozeß der Konzentration und wachsenden Vergesellschaftung vollziehen.“⁴

Das gleiche gilt für die wissenschaftliche Intelligenz sowohl in der Großindustrie wie in den Universitäten und Hochschulen. Über die sozialistische Großforschung wird sich eng mit den Erfordernissen der großen Industrie verbunden, und ihre Kontakte zur Arbeiterklasse werden intensiver.

In diesem Prozeß wird das Gesichtsfeld aller dieser Werktätigen erweitert, und ihr Verantwortungsbewußtsein für die Angelegenheiten der Volkswirtschaft und der gesamten Gesellschaft wird wachsen. Die Arbeiterklasse wird nicht nur mehr vorwiegend

körperlich im unmittelbaren Produktionsprozeß Arbeitende umfassen, sondern wird in zunehmendem Maße als eine körperlich-geistig produktiv tätige und machtausübende Klasse gekennzeichnet sein. Das bestimmende Merkmal wird darin bestehen, daß der Anteil der geistigen Arbeit sowohl in der Produktion unmittelbar wie durch die Teilnahme an der Leitung des Staates und der Gesellschaft nach zunehmen wird.⁵

Weiterhin ist die Arbeiterklasse der Kern der sozialistischen Menschengemeinschaft, weil sie auf Grund ihrer Klassenlage und ihrer historischen Erfahrungen am besten die Waffen zu gebrauchen weiß, mit denen der Imperialismus zu schlagen ist. Das bezieht sich auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, erfährt aber seinen deutlichsten Ausdruck auf dem Gebiet der Außen- und Millitärpolitik.⁶

Und schließlich ist sie Kern, weil sie auf der Grundlage all dessen die Klasse ist, die die gesamtgesellschaftlichen und gemeinschaftsbildenden Zielvorstellungen hermausbildet und durch die Partei formuliert, eingeschlossen das daraus abgeleitete Ideal der sozialistischen Persönlichkeit.

Die sich entwickelnde sozialistische Menschengemeinschaft, das feste Bündnis aller Klassen und Schichten der sozialistischen Gesellschaft stehen so in untrennbarem Zusammenhang mit dem sich aus ihrer historischen Mission ergebenden Wesenszug der Arbeiterklasse das Schöpfertum aller Werktätigen zu entwickeln und sie und ihre Tat zum Ganzen des sozialistischen Weges zusammenschließen zu können, weil die Arbeiterklasse deren Interessen am profiliertesten, auf die Zukunft gerichtet und wissenschaftlich zum Ausdruck bringt sowie ihnen die Form der historisch möglichen und notwendigen Durchsetzung verleiht.

Die Arbeiterklasse ist die erste und einzige Klasse in der Geschichte, die – selbst Teil des Volkes – ihm gegenüber keine Sonderinteressen vertritt und deren Herrschaft durch Führung der Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft zur Selbsttätigkeit und Selbstorganisation bedeutet, zur Kenntnis und Beherrschung von Natur und Gesellschaft sowie zur Ausbildung der eigenen Persönlichkeit im Interesse aller.

Der Triumph der Ideen des Sozialismus auf deutschem Boden ist der Triumph des Schöpfertums der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes.

ANMERKUNGEN:

1. 20 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Thesen. Thesen III; bei ND, 34, 1, 1969.
2. K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung; in: K. Marx/F. Engels, Werke Bd. 1, Berlin 1963, S. 200.
3. L. FAZ vom 4. 2. 1967 zitiert die 80-Fraktionsführer zu Bonner Bundestag, Helmut Schmidt, auf einer Wahlversammlung: „Mit der Wahl Helmutss hat sich gezeigt, daß die SPD eine der tragenden Säulen dieses Staates ist. Diese der großen Ziele des Godesberger Programms, die Integration des Arbeitnehmers in den Staat, auf dem Wege über die große Koalition, erreicht worden.“
4. W. I. Lenin, Die historischen Sozialisten der Lehre von Karl Marx; in: W. I. Lenin, Werke Bd. 11, Berlin 1962, S. 370.
5. Vgl. E. Honecker, Die Rolle der Partei in der Periode der Vollendung des Sozialismus, Referat auf dem VII. Parteitag der SED, Berlin 1967, S. 7.
6. W. Ulbricht in seiner Rede auf dem Kongreß der Nationalen Front; bei ND, 30, 2, 1969.
7. W. Ulbricht, Die weitere Gestaltung des sozialistischen Systems des Sozialismus, Referat auf der 4. Tagung des ZK der SED, Berlin 1966, S. 1218.
8. Vgl. Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages an alle europäischen Länder; bei ND, 31, 3, 1967.

Probleme des Kampfes um europäische Sicherheit

Erste Veranstaltung des Instituts für internationale und westdeutsche Fragen

Das Institut für internationale und westdeutsche Fragen der Karl-Marx-Universität veranstaltete zusammen mit der Bezirksleitung Leipzig der SED eine Informationsveranstaltung zu Problemen des Kampfes um die europäische Sicherheit. An dieser Tagung, die von Genossen Jochen Hoffmann, Sekretär der Bezirksleitung, eröffnet wurde, nahmen u. a. Genosse M. Schmidt, Mitarbeiter des ZK der SED, Genosse Pommer, Mitglied der Bezirksleitung Leipzig der SED und Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, eine Reihe von Mitarbeitern der Bezirksleitung sowie Genosse Baumgärtel vom MAA teil.

Der bisherige Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages an alle europäischen Länder vom 17. März 1969 und die Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht auf dem Kongreß der Nationalen Front unterzeichneten die brennende Aktualität der Thematik, die Gegenstand der ersten öffentlichen Veranstaltung des neuen Instituts für internationale und westdeutsche Fragen war.

Das Referat zum Thema „Der Kampf der Deutschen Demokratischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft für Frieden und Sicherheit in Europa“ wurde vom Amtierenden Institutsdirektor Prof. Dr. Arzinger gehalten. Ausgehend von der Tatsache, daß der friedliche Aufbau die erstrangige politische Aufgabe unserer Partei und unseres Staates, ebenso wie die Kernaufgabe der kommunistischen und Arbeiterparteien in den anderen sozialistischen Ländern ist und sich daraus das strategische Ziel der Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in Europa ergibt, legte der Referent die besondere Bedeutung des Kampfes gegen die Kräfte des Imperialismus in Europa und für eine dauerhafte europäische Friedensordnung dar. Er setzte sich mit den imperialistischen Europakonzeptionen auseinander. Dabei wurden insbesondere die Europakonzeption von Strauß einer eingehenden Analyse und fundierten Kritik unterzogen und die Erscheinungsformen der aggressiven Expansionspolitik des westdeutschen

Imperialismus im gegenwärtigen Stadium aufgedeckt.

Ausführlich stellte Prof. Dr. Arzinger die Strategie und Politik der sozialistischen Staaten im Kampf für die europäische Sicherheit dar. Dabei wurden vor allem die Kontinuität dieser Politik seit 1945 sowie der Systemcharakter des Modells der europäischen Sicherheit, das von den sozialistischen Staaten entwickelt wurde, deutlich gemacht. Als Elemente der Struktur und Entwicklung dieses Systems hob der Referent hervor:

1. die weitere Entwicklung der Geschlossenheit und Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie die Gewährleistung ihrer Unantastbarkeit als Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Kampf um die europäische Sicherheit.
2. die Respektierung des Status quo und dabei als Kernfrage die Anerkennung der DDR.
3. die auf dieser Grundlage mögliche

Realisierung von Teilmaßnahmen zur stufenweisen Entwicklung eines Systems der europäischen Sicherheit.

4. die Herausbildung eines geschlossenen Systems der kollektiven Sicherheit.

5. die Notwendigkeit, bei diesem Kampf vom Systemzusammenhang aller Elemente auszugehen.

Die folgenden Diskussionsbeiträge hatten die Aufgabe, einzelne Aspekte der Gesamtsituation zu vertiefen. So sprachen u. a. Genosse Obersleutnant Grulich über militärpolitische Fragen des Kampfes um die europäische Sicherheit, Genosse Baumgärtel über die Ergebnisse der Bonner Westberlin-Provokation, Dr. Nagy über die Konvergenztheorie, Prof. Dr. Menzel über die innere Staatsreform in Westdeutschland, Dr. Liebermann über den Neozisismus und Prof. Dr. Poeggel über die Anerkennung der DDR.

In seinem Schlußwort sprach Genosse Schmidt über die Notwendigkeit, die Kom-

plexität der Ursachen für die besondere Aggressivität des Bonner Staates aufzudecken sowie über die Erscheinungsformen der psychologischen Kriegsführung des Imperialismus nach dem 21. August 1968. Er betonte, daß unsere Aufgabe darin bestehen muß, die ideologische Offensive des Sozialismus voranzutreiben und dabei insbesondere die Wahrheit über die DDR zu verbreiten, zu zeigen, daß die DDR, wie es in den Thesen zum 20. Jahrestag heißt, „die nationale Alternative zum spätkapitalistischen Gesellschaftssystem“ verkörpert.

Im Ergebnis kann festgestellt werden, daß diese erste Veranstaltung des Instituts für internationale und westdeutsche Fragen ihre Aufgabe erfüllt hat. In methodischer Hinsicht wird man sicher in Zukunft für die Bewältigung solcher komplexer und komplizierter Probleme im Rahmen einer Tagung Verbesserungen vornehmen können. Die inhaltliche Orientierung der Tagung hat inzwischen durch die Politik der Warschauer Vertragsstaaten erneute Bestätigung gefunden und steht auch für die propagandistische Arbeit eine gute Unterstützung gegeben.

Dr. Rolf Meißner